



Wer ist Jesus? ... der (F)feste feiert

*Der Menschensohn feiert und trinkt, und von ihm sagt ihr:
'Er ist ein Schlemmer und Säufer,
und die schlimmsten Leute sind seine Freunde!'*

Lukas 7,34 (Neues Leben Übersetzung)

Das, was hier über Jesus gesagt wird, tut fast weh. Eigentlich möchten wir das gar nicht in den Mund nehmen. Aber Jesus selbst spricht es aus. Er traut sich das. Er hat die Aussage seiner Gegner in eine kleine Rede eingebettet. Sehen wir uns einen Teil davon an!

Lukas 7,28-35 (Basisbibel)

28 Das sage ich euch: Unter allen Menschen, die je von einer Frau geboren wurden, gibt es keinen Größeren als Johannes.

Aber selbst der Unbedeutendste im Reich Gottes ist größer als er.

29 Alle aus dem Volk und sogar die Zolleinnehmer haben Johannes zugehört. Sie haben geglaubt, dass seine Botschaft von Gott kommt. Und sie haben sich von Johannes taufen lassen.

30 Aber die Pharisäer und Gesetzeslehrer haben die Rettung abgelehnt, die Gott für sie vorgesehen hatte. Und sie haben sich nicht von Johannes taufen lassen.

31 Womit soll ich die Menschen dieser Generation vergleichen? Welches Bild passt auf sie?

32 Sie sind wie Kinder, die auf dem Marktplatz sitzen und sich beschweren: 'Ihr seid Spielverderber! Wir haben Tanzmusik für euch gespielt, aber ihr habt nicht getanzt! Wir haben Trauermusik für euch gespielt, aber ihr habt nicht geweint!'

33 Johannes der Täufer ist gekommen: Er aß kein Brot und trank keinen Wein - deshalb sagt ihr über ihn: 'Er ist von einem Dämon besessen.'

34 Der Menschensohn ist gekommen: Er aß und trank - deshalb sagt ihr über ihn: 'Seht doch: Dieser Mensch ist ein Vielfraß und Säufer. Er ist befreundet mit den Zolleinnehmern und mit Menschen, die voller Schuld sind.'

35 Doch die Weisheit Gottes ist immer im Recht - das zeigt sich durch alle ihre Kinder."

Jesus spricht hier von Leuten, die ein falsches Bild von ihm haben. Und dieselben Leute - die Pharisäer und Gesetzeslehrer - haben auch ein falsches Bild von Johannes, dem Täufer.

Den Täufer dämonisieren sie, weil er asketisch lebt. So sieht es äußerlich aus. Doch eigentlich ist der Grund ein anderer. Sie wollen sich von der Umkehrpredigt nicht überzeugen lassen. Sie weigern sich, die Stimme Gottes in der Stimme des Täufers zu hören. Und am besten hält man sich eine Predigt vom Hals, wenn man

den Prediger in Misskredit bringt. Das tun sie hier. Und sie meinen, damit den Täufer Johannes erledigt zu haben.

Jesus stellen sie in eine andere Ecke - in die Ecke des leichtfüßigen Lebemanns, der sich dazu noch mit zwielichtigen Gestalten umgibt. Jesus lebt in ihren Augen zu wenig asketisch. Deshalb geben sie dieses drastische Urteil ab. So sieht es äußerlich aus. Doch der Grund ist auch hier ein anderer.

Sie weigern sich, in der Stimme Jesu die Stimme Gottes zu vernehmen. Sie wollen sich den Anspruch Jesu vom Halse halten. Er legt die heiligen Schriften anders aus als sie selbst. Jesus malt den Leuten ein anderes Bild von Gott vor Augen als sie selbst. Und das wollen sie nicht anerkennen.

Deshalb verbreiten sie dieses falsche Bild von Jesus. Denn ein religiöser Lehrer mit zweifelhaftem Lebensstil ist nicht glaubwürdig. Und sie meinen, so auch mit Jesus fertig zu sein.

Es gibt unterschiedliche Gründe, weshalb Leute ein falsches Bild von Jesus haben.

Die Pharisäer und die Gesetzeslehrer haben sich dieses falsche Bild bewusst zurechtgelegt. Denn sie wollen Jesus nicht Recht geben. So ist das geblieben bis heute. Wer sich das Christentum vom Halse halten will, der pflegt eben seine Vorurteile.

Andere Leute haben ein falsches Bild von Jesus, weil sie nicht richtig informiert sind. Sie haben viel zu wenige Informationen darüber, wer Jesus wirklich ist. Oft sind es sogar noch falsche Informationen.

Viel zu viele Leute geben sich damit zufrieden, dass sie ihre Informationen nur aus zweiter Hand haben. Viel zu viele glauben den Gerüchten und den verzerrten Vorstellungen. Und irgendwie scheint es auch cool zu sein, gegen die Kirche zu sein.

Der Publizist Roland Baader hat einmal gesagt: „Die Leute lassen sich so lange am besten manipulieren, wie sie am wenigsten wissen. Unsere einzige Waffe gegen die Lüge ist Wissen.“

Das Wissen der Leute von heute über Jesus ist manipuliert. Es sind so viele Fehlinformationen über Jesus im Umlauf. Dagegen sollten wir angehen. Wir müssen unsere nichtglaubenden Freunde mit gutem Wissen über Jesus versorgen. *Wir* müssen das tun - wer denn sonst? Denn wir wissen doch, wer Jesus ist.

Manchmal ist jedoch auch unser Bild von Jesus ein wenig schief. Dann muss es korrigiert werden. Vielleicht passiert das auch heute durch diese Predigt. Das wäre gar nicht schlecht.

Wer ist Jesus?

Heute greifen wir nur einen Aspekt heraus. Und der hat auch mit einem falschen Bild von Jesus zu tun. Viele Leute meinen nämlich, dass Christen fast nichts mehr

dürfen – jedenfalls nichts, was Spaß macht. Das meiste ist verboten. Das Leben wird langweilig. Und wahrscheinlich ist Jesus daran schuld. Irgendwie muss er ein Spaßverderber sein. So sieht jedenfalls das falsche Bild von Jesus aus.

Da kann man doch nur sagen: „Mach dir ein Bild von Jesus – aber das richtige!“
Denn Jesus ist der, der feste feiert.

Man sagt ja, dass in fast jeder Kritik auch ein Körnchen Wahrheit steckt. So ist es auch bei der Kritik der Pharisäer und Gesetzeslehrer. Da ist sogar mehr als ein Körnchen Wahrheit.

Denn Jesus isst und trinkt tatsächlich – wie ein ganz normaler Mensch. Ja, Jesus feiert auch Feste – und offensichtlich sogar gerne. Und Jesus ist ein Freund – sogar der beste, den man sich vorstellen kann.

Der Rest besteht allerdings aus herabwürdigenden Unterstellungen. Daran ist nichts Wahres. Aber dies stimmt. Das gehört zu einem richtigen Bild von Jesus.

Auffällig oft wird in den Evangelien berichtet, dass Jesus isst. Er lässt sich zu Festessen einladen – zu kleinen und großen Gelegenheiten. Er predigt auch über Festessen.

Gehen wir einmal in einem Schnelldurchgang durch das Lukas-Evangelium!

Jesus ruft den Zolleinnehmer Levi in seine Nachfolge. Und der gibt in seiner Freude darüber ein großes Festessen. Dazu lädt er Jesus und seine Jünger ein – und auch seine bisherigen Berufskollegen. Das ist eine illustre Gesellschaft. Das sind die Leute, mit denen die Pharisäer nichts zu tun haben wollen. (Lukas 5,27-32)

Wenig später ist Jesus zu einem Essen beim Pharisäer Simon eingeladen. Allerdings schleicht sich hier auch eine stadtbekanntes Sünderin ein. Für Jesus ist das die Gelegenheit zu einem feinen Lehrgespräch. (Lukas 7,36-50)

Einige Zeit später finden wir Jesus zu Gast bei den ungleichen Schwestern Marta und Maria. Marta sorgt dafür, dass es bei Tisch an nichts fehlt. Denn das muss gefeiert werden, wenn Jesus zu Besuch ist. Vielleicht hat sie da allerdings ein wenig übertrieben. (Lukas 10,38-42)

Wenig später ist Jesus wieder bei einem führenden Pharisäer zum Essen eingeladen. Hier sind uns sogar ein Teil der Tischgespräche überliefert. In dem Zusammenhang hat Jesus übrigens den Himmel mit einem großen Festessen verglichen. (Lukas 14,1-24)

Dasselbe malt uns Jesus beim Gleichnis vom Vater mit den beiden verlorenen Söhnen vor Augen. Im Himmel herrscht Freude. Da wird gefeiert. Da wird übrigens bereits heute gefeiert – besonders dann, wenn ein Mensch Jesus kennen lernt und ein Leben mit ihm beginnt. (Lukas 15,11-32)

Einige Zeit später lädt sich Jesus selbst ein – beim Zolleinnehmer Zachäus. Über die Folgen dieses Besuches haben die Leute noch lange gesprochen – und sie haben sich auch darüber gewundert, was da mit diesem Zachäus passiert ist. (Lukas 19,1-10)

Dann finden wir noch den Bericht über das gemeinsam gefeierte Passahfest. (Lukas 22,14-23)

Und selbst nach seiner Auferstehung finden wir Jesus beim Essen mit zwei seiner Anhänger in Emmaus. (Lukas 24,13-35)

Dies sind nur Berichte aus dem Lukas-Evangelium. Es scheint zum Programm Jesu zu gehören, mit seinen Mitmenschen zusammen zu sein und mit ihnen zu essen. Und er ist überhaupt nicht abgeneigt, auch Feste zu besuchen und dort feste mitzufeiern.

Was lernen wir hier über Jesus? Wer ist er? Wie ist er? Was tut er? Was ist ihm wichtig?

Jesus ist kein Asket.

Er isst und trinkt jeden Tag ganz normal – wie seine Mitmenschen auch. Brot und Fisch – das gehörte damals zu den normalen Mahlzeiten. Aber er ist auch bei Festen dabei. Er spielt nicht den Überfrommen, der sich von solchen „weltlichen“ Genüssen fernhält. Er genießt die erlesenen Speisen, die man ihm vorsetzt. Denn sie kommen doch von Gott, der sie alle wachsen und gedeihen lässt. Er tut dies, damit wir sie mit allen Sinnen genießen.

Jesus ist gerne mit Menschen zusammen.

Jeder kann es erleben, dass hier bei Jesus eine ganz tiefe und echte Liebe herüberkommt. Selbst da, wo Leute ihn kritisch beäugen, greift Jesus noch das Positive auf. Lieblose Kritik gibt es bei ihm nicht. Wenn er jemanden korrigieren muss, dann tut er es einfühlsam und liebevoll.

Jesus begegnet den Leuten auf Augenhöhe.

Er stellt sich nicht über die anderen. Es ist umgekehrt. Er neigt sich zu denen herab, die unten sind. Frauen waren damals Menschen zweiter Klasse. Jesus ignoriert das ganz bewusst. Er behandelt die Frauen genauso wie die Männer. Er macht hier keine Unterschiede.

So macht Jesus es auch mit den Randsiedlern der Gesellschaft und mit den Leuten, die man gerne übersieht – und mit denen, die absichtlich klein gehalten werden. Jesus begegnet ihnen auf Augenhöhe. Er neigt sich zu ihnen herab und er zieht sie zu sich empor.

Jesus zeigt jedem Menschen Wertschätzung.

Er macht keine Unterschiede zwischen hochgestellten Leuten und denen, die benachteiligt sind. Jeden lässt er spüren: „Du bist wertvoll!“ Jesus hat keine Vorbehalte gegen irgendeinen Menschen. Jedem gilt seine volle Aufmerksamkeit.

Jesus redet beim Essen über Gott.

Er spricht über seinen himmlischen Vater. Er malt ihn den Leuten vor Augen. Er korrigiert falsche Vorstellungen von Gott. Er zeigt, wie er wirklich ist. Und er sagt auch, was Gott wichtig ist. Die wichtigsten Fragen des Lebens kommen bei jedem Essen zur Sprache.

Die Atmosphäre eines guten Essens ist nicht zu unterschätzen. Da können wir die guten Gaben Gottes genießen. Da erleben wir die Gemeinschaft mit unseren Mitmenschen. Wir erleben sie auf einer anderen Ebene als bei der Arbeit - oder bei einer Besprechung - oder beim Sport - oder bei irgendeiner anderen Gelegenheit.

Bei einem guten Essen können ganz ungezwungen wichtige Themen des Lebens angesprochen werden. Das hat Jesus uns vorgelebt.

Was können wir daraus lernen?

1. Freu dich über diesen Jesus!
2. Freu dich darüber, dass Jesus so ist und nicht anders!
3. Freu dich darüber, dass Jesus auch dir so begegnet!

So würde ich gerne weitermachen Hunderte Male. Denn als erstes dürfen wir es genießen, dass Jesus so ist.

Aber natürlich dürfen wir uns Jesus auch zum Vorbild nehmen. Er hat es uns vorgemacht. Und wir dürfen es ihm nachmachen.

Deshalb: Nutze die Gelegenheiten eines guten Essens! Beim nächsten Grillfest mit Freunden kannst du es gleich ausprobieren.

Freu dich über das gute Essen und sag es auch! Genieße die Gemeinschaft mit den Menschen, mit denen zu gemeinsam isst! Sprich ruhig wichtige Themen des Lebens an! Und sprich auch über Jesus! Über den, der auch feste feiert.

Und noch zwei Tipps:

Mach öfter mal den Fernseher aus!

Und schalte dein Handy aus!

Genieße stattdessen die Gemeinschaft mit den Leuten, die nicht nur virtuell oder medial irgendwo ganz weit weg sind - die vielmehr ganz real und ganz lebendig um dich herum sind!

Siegfried Müller, 26.06.2011